



27. September 2018

## Wir brauchen engagierte junge Musliminnen und Muslime

Referat von Regierungsrätin Jacqueline Fehr anlässlich des Diskussionsanlasses mit jungen Musliminnen und Muslimen im Rahmen des «Project-insert»

Geschätzte Anwesende: Über diese Einladung habe ich mich ganz besonders gefreut! Sie zeigt mir nämlich, dass Sie etwas anfangen wollen mit dieser Welt.

Sie engagieren sich in der heutigen, pluralistischen Gesellschaft für das friedliche und solidarische Zusammenleben. Sie tun das freiwillig. Sie tun das in Ihrer Freizeit. Sie tun das engagiert. Dafür danke ich Ihnen und besonders dem Organisationsteam Naveed, Hajer, Sohail und Asmaa.

Es freut mich, sind heute auch Vertreter von OKAJ anwesend. Sie sind die Profis der kantonalen Jugendförderung und können Sie begleiten bei Ihren Projekten. Ich wünsche Ihnen, dass Sie in eine fruchtbare Zusammenarbeit kommen.

Doch die Profis sind auch Sie: Welche Rolle können, wollen und sollen Sie als junge Musliminnen und Muslime in der Zürcher Gesellschaft spielen?

Sie haben mich eingeladen als Regierungsrätin, als Vertreterin des Staates. Deshalb gleich zu Beginn etwas Grundsätzliches: Der Staat ist kein Selbstzweck. Er ist für die Gesellschaft da.

Vielleicht haben Ihre Eltern oder Grosseltern, falls sie in die Schweiz migriert sind, einen Staat erlebt, der anders war. Repressiv, gewalttätig, übergriffig. Vielleicht haben sie Vertreter des Staates, Politiker erlebt, die sich über die Gesetze hinwegsetzten; eigenes Recht schufen und willkürlich entscheiden konnten.

Das ist im Kanton Zürich und in der Schweiz nicht so. Der Staat ist hier nicht für die Politikerinnen und Politiker da, sondern für den Menschen, die Gesellschaft. Und als Politikerin kann ich nicht tun und lassen, was mir gefällt, sondern muss mich ebenfalls an die Gesetze halten.

Ich bin ein Mitglied des Regierungsrates, also der Regierung des Kantons Zürich. Wir sind insgesamt sieben Personen. Und unsere gemeinsame Aufgabe ist es: allen Einwohnerinnen und Einwohnern die gleiche Möglichkeit zu sichern, ihr Leben zu gestalten. Selbstbestimmt und individuell.

Damit dies gelingt, braucht es Massnahmen wie zum Beispiel den Minderheitenschutz und soziale Leistungen.



Und es braucht Schranken: Der Staat setzt auch Grenzen. Die Freiheit des einen hört da auf, wo jene des anderen beginnt. Diese Grenzziehung nimmt das Strafrecht vor.

Aber, geschätzte Anwesende: *Wie* Sie Ihren Freiheitsraum nutzen, das geht den Staat nichts an. Der Staat hat in Ihren Köpfen und Gedanken nichts zu suchen.

So sind auch Religionsgemeinschaften nicht Teil des Staats, sondern der Zivilgesellschaft.

Dies zeigt ein Blick auf Funktionen und Aufgaben von Staat und Zivilgesellschaft. Während der Staat neutral sein muss, hat die Zivilgesellschaft andere Aufgaben und eine andere Funktion.

Eine davon ist es, für den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu sorgen. Dieser kann nicht staatlich verordnet werden, er muss aus der Zivilgesellschaft selbst kommen.

Bundespräsident Alain Berset hat in seiner Rede anlässlich der Verleihung des jüdischen Dialogpreises an Imam Muris Begovic gesagt: «In der Schweiz müssen wir immer wieder einen gemeinsamen Nenner finden, der gross genug ist, damit das Land funktioniert, und der klein genug ist, damit alle nach ihren Vorstellungen leben können».

Sie alle, geschätzte Anwesende, spielen dafür eine entscheidende Rolle; als junge, engagierte und interessierte Zürcherinnen und Zürcher.

Ich wünsche mir, ja ich fordere Sie dazu auf, diese Rolle wahrzunehmen.

Die Zürcher Regierung hat letzten Dezember sieben Leitsätze zum Verhältnis von Staat und Religion verabschiedet. Sie sagen zum Beispiel: «Religiöse Überzeugungen bilden eine wichtige Grundlage des gesellschaftlichen Zusammenlebens».

Und weiter: «Religionsgemeinschaften sind wesentlich für die Gemeinschaft. Sie wirken an den Wertgrundlagen mit, die für das Gemeinwesen unerlässlich sind».

Ich ermuntere Sie: Wirken Sie an unseren Grundlagen mit. Entwickeln Sie Ihre eigene Haltung. Und vor allem: bringen Sie sich konstruktiv und kritisch – und gerne auch mal laut! – in die gesellschaftliche Diskussion ein.

Denn eine friedliche und funktionierende Gesellschaft ist keine Selbstverständlichkeit. Sie war stets das Ergebnis einer immer wieder auch hart geführten gesellschaftlichen Auseinandersetzung.

Als junge Musliminnen und Muslime können Sie «den Islam» in der Schweiz prägen. Ihm ein Gesicht geben. Und vor allem: dessen Zukunft mitgestalten.

Diskutieren Sie untereinander und vor allem mit allen anderen. Wir brauchen Sie als Vorbilder.

Geschätzte Anwesende

Ich bin als Vorsteherin der Direktion der Justiz und des Innern für eine breite Palette von Themen verantwortlich.



Darunter fallen im Bereich «Justiz»: die Strafverfolgung und der Strafvollzug. Ebenso aber die Integration, die Kulturförderung und – als sogenannte «Religionsministerin» – eben der Umgang mit den Religionsgemeinschaften.

Die Aufzählung zeigt Ihnen natürlich schon, worauf ich zum Schluss meiner Rede hinauswill: Wir haben eine breite Palette gemeinsamer Themen. Wie zum Beispiel:

- Wie schützen wir muslimische Frauen vor Diskriminierung und Bevormundung; jene, die ein Kopftuch tragen möchten genauso wie jene, die keines tragen wollen?
- Wie unterstützen wir Sie alle dabei, selbstbewusst an der gesellschaftlichen Diskussion teilzunehmen? Vorbilder zu sein für andere junge Musliminnen und Muslime?
- Wie schützen wir Ihr Recht, Religion auszuüben und sich zu organisieren genauso wie Ihre Freiheit, gar nichts glauben zu müssen?
- Wie fördern wir den interreligiösen Dialog?

Seien wir ehrlich: Die Aufgaben, die sich im Zusammenhang mit diesen Themen stellen, können wir nur gemeinsam bewältigen.

Aufgaben, bei denen ich auf Ihre Unterstützung zähle und Aufgaben, bei denen Sie auf meine Unterstützung zählen dürfen. Und vor allem: Wir können und müssen stets voneinander lernen.

Also: Ich bin gekommen, um von Ihnen zu lernen und um Ihnen zuzuhören. Und doch spreche ich jetzt schon fast 10 Minuten...

Deshalb meine Bitte zum Schluss: Nutzen Sie die Chance – sagen Sie mir Ihre Meinung.